

dige Fürstbischof wird nicht dargestellt. Aber es soll ja auch keine Geschichtsdarstellung sein, sondern eher eine Art Einführung für interessierte Laien. Und diesen Zweck erfüllt das Bändchen durchaus noch heute. Gerd Wunder

Dr. Max Döllner, Köln: **Kleine Mitteilungen aus der Heimatgeschichte.** Feuilletonistische Ergänzungen zur Entwicklungsgeschichte der Stadt Neustadt a. Aisch. Neustadt a. Aisch: Ph. C. W. Schmidt. Nachdruck 1986. 288 S. DM 28,80.

Der Verfasser nennt seine gesammelten Zeitungsbeiträge bescheiden "feuilletonistisch", tatsächlich bietet er aber weit mehr als Plaudereien fürs Wochenende: zu einer Fülle von Themen aus der Geschichte des Aischtales teilt er recht genaue und zuverlässige Tatsachen mit und bietet Stoff für die meisten Dörfer des Aischgrundes und Themen der Stadt Neustadt. Die Beiträge sind durchweg noch heute gültig und lesenswert und nicht durch andere Veröffentlichungen zu ersetzen. Dabei macht es dem heutigen Leser wenig aus, wenn er einige zeitbedingte Formulierungen über die Wehrfreude der Deutschen, über Lebensmittelfarten oder über überholte politische Namen findet: sie stammen aus der Zeit kurz vor und nach Kriegsausbruch, aber gültige Mitteilungen überwiegen bei weitem. Schade, daß kein Register den wertvollen Band erschließt! In breiter Palette wird das Leben der Vergangenheit gezeichnet, zur Volkskunde, zur Landesgeschichte im weitesten Sinn, ja zur Naturkunde werden lesenswerte Mitteilungen geboten. Gerd Wunder

Fritz Zeilein: **Gochsheim – Dorfgeschichte mit Bildern.** Selbstverlag, 1. Aufl. 1982, broschiert, 21 x 21 cm, 104 Seiten.

Zur Geschichte und zum Staatsrecht der ehemaligen freien Reichsdörfer Gochsheim und Sennfeld bei Schweinfurt wurde in der Vergangenheit schon mehrfach ausführlich Stellung genommen. (Segnitz 1796/1804, Weber 1908, Mackh 1951). Es war daher höchste Zeit, daß neben diesen wissenschaftlichen Werken ein populäres, leicht lesbares Buch erschien. Fritz Zeilein, 30 Jahre lang Lehrer in Gochsheim, suchte, sammelte, fragte, wertete fleißig aus und schrieb ein heimatsgeschichtliches Buch, das bei der Bevölkerung großen Anklang fand. In kurzen, aber klaren Abschnitten wird neben der Dorfgeschichte vor allem Gochsheims wirtschaftlicher Aufschwung im 19. und 20. Jahrhundert geschildert, welcher sich in der Gemüse- und Konservenbranche, unabhängig von der nahen Stadt Schweinfurt,

vollzog. Kunstdenkmäler, Kirchen, Gebäude, Schulen, Kindergärten, Friedhöfe u.v.a.m. werden mit ihrer Entstehungsgeschichte und in ihrem heutigen Zustand beschrieben. So manches erscheint dabei auch dem Ortskundigen in einem ganz neuen Licht. Das Gochsheimer Brauchtum, welches heute z.T. kommerziell abzuflachen droht, wird, durch Quellen fundiert, in seiner ursprünglichen Form der Nachwelt erhalten. Die leichte Lesbarkeit des Buches wird durch das umfangreiche, z.T. historische Bildmaterial ergänzt, für das man sich aber eine bessere Wiedergabe gewünscht hätte. Insgesamt gesehen ist es jedoch ein Werk, in dem nicht nur Gochsheimer Blättern sollen, sondern auch viele andere Freunde der fränkischen Landschaft. Dieter Lauer

Wolfgang Buhl (Hrsg.): **Panorama Franken.** 160 SS. Würzburg: Stürtz-Verlag 1984. Der Stürtz-Verlag hat uns mit diesem ausgezeichneten Text- und Bildband ein Frankenbuch ganz besonderer Art beschert: Bedeutende Autoren haben sich der vielfältigen fränkischen Themen aus Natur, Kultur, Kunst, Kirche, Geschichte, Industrie und Technik angenommen und über diese mit viel Liebe und Sachverstand geschrieben. Aus dem Inhalt: Wolfgang Buhl: "Das Panorama der Idylle", Karlheinz Deschner sagt uns, "Was Franken an den Himmel schreibt, Spessart, Steigerwald, Frankenwald, Fichtelgebirge", Carlheinz Gräter stellt uns "Franken im Spiegel seiner Flüsse" vor, Elisabeth Engelhardt († 1978) führt uns humorvoll durch "Ländliches Franken", von Irene Reif stammt der gehaltvolle und kalorienreiche Beitrag "Lukullus-Land im Herzen Deutschlands. Impressionen aus der kulinarischen Provinz", Geschichtliches bringt uns Hans Max von Aufseß mit "Franken am Morgen des Abendlandes", Konrad Michel schreibt "Vom Christentum in Franken", "Streifzüge zur Kunst" unternimmt Werner Dettelbacher, und Christoph von Imhoff läßt uns "Das technische Herz Bayerns" hören. Brillante Farbfotos begleiten die Textbeiträge der am Schluß des Bandes vorgestellten Autoren. Ein wirklich gelungenes Panorama Frankens! -t

Anneliese Hübner: **Souch's fai net waite. . .**

Gedichte in Coburger Mundart (56 S.) Druckhaus Neue Presse, Coburg 1983.

Dieser Privatdruck ist ein kleiner herb-lieblicher bibliophiler Genuß: Erstens durch die ehrliche Mundartfreude der Lyrikerin Anneliese Hübner, zweitens durch die schmückenden, in einer Art

festen, aber nicht kantigen Bildhaftigkeit und positiv zu wertenden Illustration beigegebenen Holzschnitte von Herbert Ott. Wieder muß man sagen, daß ein musisch recht abgelegener und um berechtigte Eigenbedeutung berühmter fränkischer Bereich zur Selbsthilfe schritt. Möge dies der Leser achten! Der Leser: Ihm wird es doch trotz der klaren phonetisch gebundenen Schreibweise dieser fränkischen Mundartvariante nicht immer leicht fallen, die vor allem Land und Leuten, der Stadt Coburg, eingebettet in das Grenzland-Gartenland, gewidmeten Gedichte zu 'hören'. Denn von dieser herben und mit den gebrochenen Vokalen füllig tönenden Mundart hängt die Wirkung der Lyrik hier ab. Es sind Landschaftsimpressionen, „Volksgedanken“ in Monologform, es sind Kurzsprüche, es ist 'Aufgeschnappes', aus dem ja die heutige Mundartliteratur sehr mitlebt. Der Zusammenklang von Gedanken und Musikalität kommt im Sinne eines literarischen Eigen-Ansatzes innerhalb der ja breit aufgefächerten Mundartlyrik in Franken heraus bei dem schlichten Liebesgedicht:

*Waache Diie. . .*

*Wenn iich dehemm bin,  
will iich faet,  
un wenn iich faet bin,  
möcht iich widde hämm.*

*Miich traibt's  
ganz schön rüm,  
un nährnds finn iich  
mai Ruu,*

*wos miie faalt,  
willsta wiss?*

*Draimool däffsta rout,  
dann kümmdta  
van allää drauf:  
Du bist's, du!*

Ein launig und freimütig die 'fränkische' Zugehörigkeit der Coburger ausdeutendes Nachwort ergänzt diese lautmalersische und auch humorige Lyrik, die auch Lyrik von Inge Cesaro in ihre Tonart aufschlußreich überträgt.

Inge Meidinger-Geise

Carsten Küther: **Menschen auf der Straße.** Vagierende Unterschichten in Bayern, Franken und Schwaben in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Kritische Studien zur Geschichtswissenschaft, Band 56. Hrsg. von Helmut Berding, Jürgen Kocha und Hans-Ulrich Wehler. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1983. 173 SS., kartoniert, DM 29,80. ISBN 3-525-35714-1

Das vorliegende Buch versucht, den Alltag der vagierenden Unterschichten in Süddeutschland in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts zu beschreiben. Es sind also sicher keine spannenden Geschichten, die den Leser hier erwarten, sondern es ist ein wissenschaftlicher Beitrag zur wirtschafts- und sozialgeschichtlichen Unterschichtenforschung. Zunächst einmal versucht der Autor zu definieren, was man überhaupt unter vagierenden Unterschichten versteht. Er untersucht ihre Herkunft, ihre Unterscheidung nach alterspezifischen Merkmalen. Ausführlich widmet er sich dann der Problematik des seßhaften Lebens, Wanderns und Vagierens und versucht, die wesentlichen Unterscheidungsmerkmale dieser drei Lebensweisen herauszuarbeiten, und anhand von Beispielen aufzuzeigen: der Vagierende von Geburt, der Handwerker, der seine Wanderjahre absolviert, Hirten, Abdecker oder Henker, die von vorn herein eine Sonderstellung im gesellschaftlichen Leben der damaligen Zeit eingenommen haben, werden unter anderem als Typen gekennzeichnet. In einem weiteren Kapitel zeichnet Carsten Küther ein Bild des Lebens auf der Straße, den Kampf ums Überleben, der immer wieder gezeichnet ist von Krankheit und Tod, aber auch von dem sicherlich kleinen Schritt zur Gaunerei oder gar zum Verbrechen. Das Buch befaßt sich überwiegend mit den Problemen der Vagierenden im bayerischen Raum und ist durch den Abdruck von Originalbelegen aus den bayerischen Staatsarchiven zusätzlich bereichert. Carsten Küther zeichnet in diesem Buch das Bild einer Gesellschaftsschicht, die bisher in der Geschichtsschreibung noch kaum berücksichtigt worden war; er leistet damit einen wertvollen Beitrag zur Sozialgeschichte Bayerns.

**Miltenberg damals.** Eine alte Stadt in historischen Bildern. Hrsg. vom foto-club miltenberg e.V. mit Bildern aus der Sammlung von Fred Restel und anderen. Texte von Wilhelm Otto Keller und Friedrich Oswald. Miltenberg 1983. 152 SS., 224 Abb.

Das 25jährige Jubiläum des foto-club miltenberg e.V. war der Anlaß für die Herausgabe eines Bildbandes, in der Art, wie man sie derzeit häufig findet. Fred Restel, Gründungsmitglied des Vereins, hat über 2000 solcher historischer Fotos von Miltenberg in seiner privaten Sammlung zusammengetragen, worunter auch einige Raritäten aus den Jahren 1849 bzw. 1870/75 zu finden sind. Mit Unterstützung von Dr. Friedrich Oswald und Wilhelm Otto Keller, die die Texte schrieben,